№ 61. Mittwoch, den 13. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Wieviel riskirt die Eisenbahnverwaltung bei der Durchführung von Eduard Engel's Eisenbahnreform?

Ueber den Vortrag, welchen Eduard Engel im Hamburger Verein für Handlungskommis über „Billiges Reisen" am 13. Februar gehalten hat, haben wir nach dem „Hamburgischen Korrespondent" vor einiger Zeit auszugsweise berichtet. Der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins in München hat dem genannten Blatte nun folgende Berichtigung zugehen lassen:

„In Ihrem geschätzten Blatte wird erwähnt, daß durch Annahme des Engel'schen Zonentarifs sich für Baiern ein Defizit von jährlich 7 Millionen ergeben würde, was, „nachdem der gegenwärtige Tarif Baiern 86 Millionen bringe, ein geringfügiger Ausfall sei". Die Einnahmen aus dem gegenwärtigen Tarife der bairischen Staats-Eisenbahnen aus dem Personenverkehre betragen jährlich 24 Millionen Mark. Der sich ergebende Ausfall von 7—8 Millionen Mark per Jahr beträgt demnach 30 pCt. der jetzigen Einnahme, was sicherlich nicht geringfügig erscheinen kann. Die Gesammteinnahme aus dem Personenverkehr sämmtlicher deutschen Bahnen betrug im Jahre 1887—88 294 Mill. Mark, sodaß durch Einführung von Engel's Zonentarif für Deutschland ein Ausfall von nahezu 100 Millionen Mark per Jahr zu befürchten wäre."

Diese Berichtigung, so schreibt nunmehr Herr Engel, bietet mir die willkommene Gelegenheit, den zahlreichen Freunden meiner Eisenbahn-Reform-gerade in Hamburg, deren manche sich an mich brieflich um Aufklärung gewandt haben, aber auch dem größeren Publikum einmal etwas Näheres über die so außerordentlich wichtige Frage mitzutheilen: **Wieviel riskirt die Eisenbahnverwaltung bei der Einführung meiner Eisenbahn-Reform?**

Als ich nämlich den ausgerechneten „Verlust" von 7 Millionen für die bairischen Staatsbahnen in Folge meines Systems mittheilte, unterließ ich in meinem Vortrage nicht, ausdrücklich hinzuzusetzen, was ich jetzt wiederholen muß: Dieser Ausfall würde, wie das bairische Ministerium festgestellt hat entstehen, wenn mein Tarif allein eingeführt würde **ohne irgend eine meiner anderen Reformen.** Er würde aber auch **nur dann** entstehen, **wenn** folgende Voraussetzungen bei der Einführung meines Tarifsystems einträfen:

1) Daß bei dem billigen, von Engel vorgeschlagenen Tarif **nicht ein einziger Passagier mehr als jetzt führe;**

2) daß die **Ausnutzung der Klassen genau dieselbe bliebe wie jetzt,** d. h., daß kein Aufrücken in die zweite und erste Klasse stattfände, selbst bei Engel's bedeutend niedrigerem Tarif;

3) daß die Entfernungen, welche der einzelne Reisende in Zukunft bei Engel's billigem Tarif zurücklegen würde, **genau dieselben geringen bleiben würden wie jetzt,** d. h. also, daß von den Passagieren der jetzigen ersten Zone (bis 25 km.) nicht ein einziger in die zweite oder gar dritte Zone vorrücken würde u. s. w.;

4) daß der jetzige abschreckend hohe Tarif für Gepäck **beibehalten** und infolgedessen die Ausnutzung der Gepäckwagen so lächerlich gering bliebe wie jetzt, nämlich für Deutschland im Durchschnitt nur 2 pCt., für Baiern sogar nur 1 pCt.;

5) daß die jetzige theure Gepäckexpedition **beibehalten** würde;

6) daß **keine** der von Engel infolge seines einfachen Systems als nothwendig hingestellten **Ersparnisse** durchgeführt würde, namentlich auch nicht die selbstverständliche Abschaffung der Schaffner, die Abschaffung oder Vereinfachung des Abrechnungswesens u. s. w.

Also **wenn** alle diese merkwürdigen Voraussetzungen von einer kurzsichtigen Eisenbahnverwaltung wirklich erfüllt werden sollten, dann, aber auch **nur dann** würde ein „Ausfall" von 7 Millionen eintreten, wie die Königlich Bairische Staatseisenbahnverwaltung aus Anlaß meines Buches „Eisenbahnreform" amtlich hat ausrechnen lassen.

Nun frage ich jeden denkenden Menschen: Glaubt man wirklich, daß bei einem so billigen Tarif, wie ich ihn vorschlage, nicht ein einziger Passagier mehr fahren würde als jetzt?

Glaubt man wirklich, daß nicht ein einziger Passagier aus der dritten Klasse in die zweite, keiner aus der zweiten in die erste Klasse übergehen würde?

Glaubt man wirklich, daß eine vernünftige Eisenbahnverwaltung bei einer vollkommenen Vereinfachung des Personentarifs den jetzigen Gepäcktarif bestehen lassen würde und in Folge dessen die theuren Gepäckexpeditionen? Ich habe in meinem Buch unwiderleglich und ziffermäßig nachgewiesen, daß, wenn die bisherige Gepäckmenge für einen Einheitssatz von nur 50 Pg. für das Kollo befördert würde, schon ein **Plus** gegenüber der jetzigen geringen Einnahme herauskäme!

Zweifelt irgend Jemand an namhaften Ersparnissen, die bei einer so großen Vereinfachung des Personenverkehrs entstehen würden, wie ich sie vorschlage?

Nun hat aber der Herr Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins in München, um die Leser graulich zu machen, ausgerechnet, daß mein Tarif „einen Ausfall für Deutschland von nahezu 100 Millionen Mk. per Jahr befürchten" ließe. Zunächst sind die „nahezu 100 Mill." ganz genau so zu berechnen:

x : 294 Millionen (Gesammteinnahme Deutschlands aus dem Personenverkehr) = 7 : 24, d. h., die „nahezu 100 Millionen" sind $85\frac{3}{4}$ Millionen, was ja wohl nicht gänzlich 100 sein dürfte.

Das heißt also: Falls nichts weiter als mein Tarif eingeführt würde, im Uebrigen aber im deutschen Personenverkehr Alles beim Alten bliebe; falls weder ein Passagier mehr, noch ein Passagier in einer höheren Klasse, noch auf eine weitere Entfernung als bisher reisen würde u. s. w. u. s. w., dann würde allerdings bei einer Gesammteinnahme von 294 Mill. Mark ein Ausfall von $85\frac{3}{4}$ Millionen Mark, d. h. **ein Ausfall von 29 pCt. entstehen.** Welch ein furchtbares Risiko! Selbst wenn also keinerlei Aufrücken der Klassen stattfände und überhaupt keine einzige der selbstverständlichen Folgen, von denen ich oben gesprochen habe, so würde eine Zunahme der Passagiere um nur 25 pCt. genügen, um jenes Defizit zu decken, d. h. statt je 100 müßten 129 Passagiere reisen!

Dies ist eine Berechnung, die dem Publikum zum ersten Mal Gelegenheit giebt, sich ein Urtheil über die finanzielle Tragweite meiner Eisenbahnreform zu bilden an der Hand von unanfechtbarem amtlichen Material!

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

31. Sitzung vom 11. März.

Die Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt bei Kap. 121, Titel 27 „Elementarschulwesen" (Besoldungen und Zuschüsse).

Der Kultusminister bittet den Antrag Rickert abzulehnen, stellt dagegen anheim, denjenigen der Budgetkommission nebst dem Unterantrag Heydebrand anzunehmen. Nach einer weiteren Debatte wird der Antrag Rickert abgelehnt. Hierauf werden die Besoldung und die Zuschüsse für die Lehrer sowie der Titel „Allgemeine Erleichterung der Volksschullasten" nach dem Antrage der Budgetkommission mit dem Unterantrag Heydebrand's angenommen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wird nach längerer Berathung der Antrag Rickert auf Vorlegung des Gesetzentwurfs, welcher den Volksschullehrern Anspruch auf dauernde Dienstalterszulagen gewährt, gegen die Stimmen des Zentrums und der Freisinnigen abgelehnt. Der Antrag der Unterrichtskommission auf Erlaß eines Schuldotationsgesetzes und Einstellung höherer Alterszulagen in den nächstjährigen Etat wird mit großer Mehrheit angenommen.

Die Abgeordneten erledigten die zweite Berathung des Kultusetats bis einschl. Titel 28.

Fortsetzung morgen um 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März.

— Am Sonntag Nachmittag fand aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Rußland im königlichen Schlosse eine Frühstückstafel statt, zu welcher u. a. auch der russische Botschafter Graf Paul Schuwalow eine Einladung erhalten hatte. Nach Aufhebung der Tafel besuchte der Kaiser die Gemahlin des russischen Botschafters im russischen Botschaftspalais, und später den Prinzen Nikolaus von Nassau. Am Montag konferirte der Kaiser längere Zeit mit dem Reichskanzler.

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélôt.

59.) (Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Die Gedanken und Hoffnungen, welche die Unterredung mit Murad in Georges erweckt, bewegten ihn lebhaft.

Georges besaß bei all' seinen Fehlern, bei seinem Leichtsinn und seiner Charakterschwäche, doch ein fühlendes Herz, ein für das Gute und Edle empfängliches Gemüth, und man darf nicht glauben, daß ihm das traurige Schicksal seines Bruders, welches er verschuldet zu haben sich bewußt war, nicht jeweilig, wenn der tolle Rausch für Fatmah und die Leidenschaft für das Spiel ihn für andere Gefühle frei ließen, wie ein drückender Alp auf dem Gewissen gelegen. Er hatte in solchen Stunden selbst an ein thätiges Eingreifen in die Dinge zu Gunsten seines Bruders gedacht und überlegt, ob sich nicht vielleicht eine Begnadigung, eine Flucht ermöglichen ließen. Allein der Taumel der anderen Leidenschaften, die sich seiner bemächtigt, verbunden mit der Energielosigkeit seines Willens hatten ihn verhindert, je auch nur bis zu einem ersten Versuch der Ausführung seines Vorhabens zu gelangen. Jetzt indeß, seit seiner Unterredung mit Murad, war die Sache eine andere geworden. Der bloße Wunsch hatte die Gestalt eines bestimmten Planes angenommen, derselbe versprach die Möglichkeit der Realisirung, denn er war in den Händen eines reichen, vielvermögenden Mannes, der sich zu der Ausführung des Planes und zu den weitgehendsten Opfern für denselben entschlossen zeigte. Für Bussine's Schwäche war dies ein Antrieb und ein Halt, der ihn den Gedanken mit Eifer ergreifen ließ; er machte denselben zu dem seinigen und beschloß, ohne Zögern mit Susanne darüber Rücksprache zu nehmen. Er kehrte hastig nach Hause zurück und suchte seine Tochter in ihrem Zimmer auf.

„Ich fürchte, Du hast geglaubt, mein Kind," begann er ein Wenig unsicher, „daß ich gegen die unglückliche Lage Deines Onkels unempfindlich sei, in derselben nicht zu handeln beabsichtige, da Du nichts von mir gehört. Aber Du irrst. Ich habe viel an eine Hülfe für ihn gedacht, und, seit wir die Hoffnung auf seine Begnadigung fallen lassen mußten, den Gedanken in's Auge gefaßt, ihm auf eine andere Weise zu helfen — durch eine Flucht."

„Eine Flucht?" Susanne erhob hastig den Kopf und blickte ihren Vater an. „Hast Du einen Plan?" fragte sie.

„Noch keinen bestimmten, wenn auch die Richtung eines solchen vor mir liegt. Man muß einen der Wächter erkaufen, ihrer mehrere wenn es nöthig ist und die Flucht wird leicht sein."

„Erkaufen! Womit?"

„Mit Geld natürlich, mit einer größeren Summe."

„Woher sie nehmen? Besitzest Du sie?"

„Nein, ich bin leider so arm wie je. Aber wir haben Freunde, und stellen sich dieselben uns für die Sache zur Disposition."

„Wer wäre das?"

„Murad-Bey zum Beispiel."

„Er?!"

Susanne erhob sich rasch von ihren Sitz und trat bleich, erregt, entschlossen vor Bussine hin. „Kein Wort von ihm, mein Vater, ich beschwöre Dich," versetzte sie fest, „ich bitte Dich, sogar den Namen dieses Mannes nicht mehr vor mir zu nennen."

„Wie, wehalb das?" fragte Georges erstaunt. „Hätte er Dich beleidigt . . .?"

„Geschmäht, beleidigt, so schwer ein Mann ein Mädchen nur beleidigen kann. Ich hätte Dir von dem Vorfall geschwiegen, aus tiefer Verachtung desselben, aus Scham über ihn. Du zwingst mich jetzt, Dir davon zu sagen. In unwürdiger Weise die Gelegenheit benutzend, da er mich allein traf, hat jener Elende es gewagt, mir gewaltsam die Erklärung seiner Liebe aufzudrängen, meine Hände zu erfassen in dem Bestreben meine Taille zu umspannen, während ich mich mit den schwachen Kräften des Weibes gegen die Zudringlichkeit wehrte, um Hilfe rief!"

„Das hat er gewagt? . . . meine Tochter . . . er soll es büßen, der Elende!" fuhr Georges empört auf, der wieder als Vater fühlte. „Was geschah, wer befreite Dich von ihm?"

„Herr Petithomme, den ein glücklicher Zufall herbeiführte."

„Und ich — ich wußte von nichts! Du konntest mir davon schweigen, konntest mich dem Schimpf preisgeben, noch die Hand eines Mannes zu drücken, der sich so gegen meine Tochter vergangen? Du hast Unrecht gethan, Susanne. Ich mag mir Manches vorzuwerfen haben, auch gegen Dich, mein Kind; aber ich habe ein Recht auf Dein Vertrauen, ich bin Dir der Nächste in der Welt, ich habe Vaterrechte über Dich!"

Susanne sah ihm einen Moment ruhig und fest in die Augen, dann sagte sie langsam, leise:

„Du hast diese Vaterrechte besessen — Du besitzest sie nicht mehr."

„Susanne, mein Kind, Du vergissest Dich . . ." rief Bussine erschreckt aus.

„Ich vergesse nichts!" unterbrach sie ihn. „Ich will nicht von der Vergangenheit sprechen; mag mein Onkel Lucien über sie richten, ich spreche von der Gegenwart, von der Verletzung des Eides, den Du einst am Todtenbette meiner Mutter, vor mir, vor der Leiche der theuren Verstorbenen geleistet. Du, Du bist es, der vergessen hat — diesen heiligen Eid vergessen und ihn verletzt! Und welchen Zeitpunkt hast Du erwählt, ihn zu brechen, Dich jenem unseligen Treiben wieder hinzugeben, welches das Unglück Deines Lebens gewesen, meiner Mutter das Dasein vergiftet und sie in's Grab gebracht! Den Zeitpunkt, wo Dein Bruder, der sich für uns Beide geopfert, schwerer für uns duldete als je zuvor, unter neuer unverdienter Schmach, unter neuer Anklage und Verurtheilung als Unschuldiger, für ein Verbrechen, das er nicht begangen, büßt. Fünf, fünf neue Jahre der Verdammniß trafen ihn, der sich schon frei, dem Glück, dem Leben wiedergegeben glaubte, und Du — Du — Du gingst spielen! Du vergaßest Deines unglücklichen Bruders, Du hast selbst nicht einmal versucht, ihn zu sehen!"

„Ich wagte es nicht!" murmelte Bussine dumpf, der vernichtet vor ihr stand.

„Oh der unglückliche, arme Märtyrer," fuhr sie schmerzlich fort, ohne seine Worte zu beachten, „der edle, große Mensch, der vier Jahre der Schmach und des Kerkers schon erduldet hatte, noch fernere sieben Jahre leiden muß und alle seine Opfer vergeblich sieht! Er ist mein Vater, mein wahrer Vater! Er hat mich nie verlassen, er wacht über mich, selbst noch als Gefangener im Kerker, er tröstet mich, er hält meinen Muth aufrecht . . .

— Der Reichskanzler machte am Sonntag Nachmittag dem russischen Botschafter, Grafen Schuwalow, einen längeren Besuch, um diesem persönlich seine Glückwünsche anläßlich des Geburtstages des Zaren zu übermitteln.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke erläßt folgendes Dankschreiben: Gelegentlich des Tages meiner vollendeten 70jährigen Dienstzeit sind mir so überaus zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Ich bitte deshalb alle diejenigen, die freundlich meiner gedacht haben, besonders auch die verschiedenen studentischen Vereinigungen, auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank entgegen nehmen zu wollen.

— Vom Blokadegeschwader an der ostafrikanischen Küste wird englischen Blättern aus Sansibar vom 8. März folgendes gemeldet: „In Erwiderung des Schreibens des Sultans über den am 3. d. Mts. vorgekommenen Zwischenfall, wobei eine deutsche Schaluppe auf eine arabische Dhau Feuer gab und den Führer der Dhau tödtete, hat der deutsche Konsul erklärt, er müsse erst die Leiche des Verstorbenen sehen, ehe er Weiteres in der Angelegenheit thun könne. Der Häuptling der Wasuri hat den britischen Konsul, Oberst Euan-Smith, wegen der Sache besucht. Der deutsche Admiral erlaubt den Dhaus nur auf 3 Tage Vorräthe einzunehmen, so daß der Handel sehr gehindert wird. Da der Admiral sich weigert, die arabischen Gefangenen freizulassen, so wird die Lage der gefangenen deutschen Missionare als hoffnungslos angesehen."

— Zur Lage im Bismarck-Archipel erhält die „Nordd. Allg. Ztg." ein aus Neu-Pommern, 16. Dezember v. Js. datirtes Schreiben, dem wir Folgendes entnehmen: Am 14. Dezember traf der Schooner „Eudora", von der Nordostküste Neu-Mecklenburgs kommend, hier ein. Der Kapitän berichtet, daß, als er am 2. Dezember einige Meilen unterhalb der Station Kapsu vor Anker ging, Eingeborene die Nachricht brachten, daß am Tage vorher der in Kapsu ansässige Händler der Firma Hernsheim u. Co. von den Eingeborenen ermordet worden sei, mit ihm auch ein Chinese, der in seinem Dienste stand, und daß die Station vollständig ausgeplündert worden. Als im Laufe des Tages die Nachricht von mehreren Eingeborenen bestätigt wurde, entsandte der Kapitän am folgenden Morgen ein Boot mit zuverlässigen Eingeborenen nach Kapsu und im Laufe des Tages wurde die traurige Nachricht dadurch bestätigt, daß das Boot die Leiche des Ermordeten, eines Stettiners Namens Hoppe, brachte. Die Bootsleute sagten aus, sie hätten die Leiche des Ermordeten am Strande gefunden, von der Leiche des Chinesen sei keine Spur. Die Thüren des Stationshauses waren offen und in den Zimmern wie im Lagerraume zeigten die gewaltsam erbrochenen und völlig leeren Kisten und Kasten, daß die Mörder den Platz total ausgeraubt hatten. Sonst waren sowohl Haus wie ein am Strande liegendes Boot unbeschädigt, während 6 Salomoninsulaner, die im Dienst des Hoppe standen, mit einem zweiten Boot entkommen waren und in der Richtung nach der Hauptstation Nusa fortgesegelt waren. Die „Eudora" brachte die Leiche des Ermordeten nach Nusa, woselbst sie beerdigt wurde. Der Ermordete hatte die eingehandelten Produkte, namentlich Kopra, kurze Zeit vorher an den Schooner der Hernsheimschen Firma abgegeben und neue Waaren zu einem Betrage von etwa 8000 Mk. entnommen. Der Schluß liegt nahe, daß die Eingeborenen, von Habsucht getrieben, den Doppelmord verübten. Der Korrespondent bezeichnet es deshalb als wünschenswerth, daß bald wieder ein deutsches Kriegsschiff den Respekt unter den Eingeborenen wiederherstelle. Eine Zunahme der Ansiedler im Bismarck-Archipel ist in diesem Jahr so wenig wie im vorhergehenden zu verzeichnen.

Görlitz, 11. März. Die Grundsteinlegung zum Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. erfolgt wahrscheinlich bei Gelegenheit des schlesischen Musikfestes durch den voraussichtlich bei demselben anwesenden deutschen Kaiser.

Nürnberg, 11. März. Gestern Abend 9 Uhr fuhr bei Fürth ein von hier nach Würzburg abgelassener Zug einem von Norddeutschland kommenden Personenzug in die Flanken wodurch in Letzterem, obwohl ein glücklicherweise leerer Personenwagen umstürzte und mehrere Personen leicht verletzt wurden. Der Bahnkörper und das Fahrmaterial sind arg beschädigt.

Ausland.

Warschau, 8. März. Hiesige Blätter melden, daß das Konsortium von Danziger Kapitalisten, welche eine neue Aktien-Dampfschifffahrtgesellschaft auf der Weichsel errichten wollten, auf ihr Konzessionsgesuch von der Staatsregierung abschläglich beschieden wurden.

Petersburg, 10. März. Wie bestimmt verlautet, wird zu Beginn des Sommers ein russisches Geschwader nach Kiel gehen, um den Besuch, welchen in Juli vorigen Jahres die deutsche Flotte der russischen Kronstadt abstattete, zu erwidern. Man glaubt zu der Annahme berechtigt zu sein, daß bei dieser Gelegenheit auch der Gegenbesuch des Zaren, welchen derselbe Kaiser Wilhelm zu machen entschlossen ist, in Kiel erfolgen dürfte. Von Kiel, so heißt es, würde das Geschwader dann den Zaren nach Kopenhagen begleiten. — Bezüglich der bevorstehenden Emission der neuen Konvertirungsanleihe erfährt die „Neue Zeit" noch folgendes: Durch die neue Anleihe soll die russische konsolidirte 5proz. Eisenbahnanleihe von 1871 vollständig aufgekauft, der Rest soll zur Konvertirung der übrigen konsolidirten Eisenbahnanleihen verwendet werden. Die russische Regierung hege überhaupt die feste Absicht, die gesammte 5proz. Staatsschuld zu konvertiren. Bei der Realisirung dieses Planes werde man gute Konjunkturen des Geldmarktes benutzen und auf die gegenwärtige Emission noch weitere folgen lassen, welche selbstredend schon zu theureren Kursen bewerkstelligt würden. Das Blatt fügt hinzu, daß der nach der Tilgung der 1871er Anleihe übrig bleibende Theil der neuen Anleihe ungefähr ein Viertel der noch umlaufenden russischen konsolidirten Eisenbahnanleihen ausmache, weshalb eine starke Nachfrage nach der neuen Anleihe mit Sicherheit zu erwarten sei.

Wien, 10. März. Die „Politische Korr." veröffentlicht den letzten Armeebefehl des Königs Milan, in welchem er um die Treue und Ergebenheit des Heeres für seinen Nachfolger und um Gehorsam gegenüber der Regentschaft bittet. Der Minister Tauschanovic hat ein Zirkular an die Präfekten versandt, in welchem er denselben die strengste Verfassungsmäßigkeit und Unparteilichkeit einschärft.

Wien, 10. März. Heute fand eine Versammlung hervorragender Bürger sämmtlicher Bezirke Wiens statt, in welcher zahlreiche Reden, darunter von dem Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Chlumecky, und dem Universitätsrektor Süß gehalten wurden. Es gelangte schließlich eine Resolution zur Annahme, in welcher die Thätigkeit der antisemitischen Partei verurtheilt wird und die Wähler Wiens zu einem einmüthigen Vorgehen gegen den Antisemitismus bei den Gemeindewahlen aufgefordert werden.

Belgrad, 11. März. Der Minister des Auswärtigen hat ein Zirkular an die serbischen Gesandten im Auslande versandt, welches von seinem Regierungsantritt Mittheilung macht und betont, die Aufgabe der Regierung sei vorerst die für das Inslebentreten der neuen Verfassung nothwendigen Gesetze auszuarbeiten und hauptsächlich eine Regelung der Finanzen durch rationelle Finanzgebahrung und die äußerste Sparsamkeit herbeizuführen. Bezüglich der auswärtigen Politik stehe die Regierung auf dem Standpunkte der Proklamation des Regenten und werde es als ihre Hauptaufgabe betrachten, die Pflege und Entwickelung des Freundschaftsverhältnisses mit allen Staaten anzustreben. — Der ehemalige Führer der Radikalen Pasic ist begnadigt.

Rom, 10. März. Nach hier eingegangenen Telegrammen aus Aquila vom 10. d. Mts. wurde hierselbst um 1 Uhr Nachmittags ein sehr starkes Erdbeben verspürt, welches jedoch keinen Schaden anrichtete.

Rom, 11. März. In Italien haben die neuen Minister am Sonntag die Geschäfte übernommen. Ein am Sonntag abgehaltener Ministerrath beschloß definitiv die Errichtung eines Ministeriums für Post und Telegraphen. Wie verlautet, würde die Deputirtenkammer zunächst das abgeänderte Budget berathen und sich alsdann vertagen.

Bern, 10. März. Aus Bellinzona wird gemeldet: Da der Regierungsstatthalter von Lugano sich geweigert hatte, die von dem Kommissär Oberst Borel verlangte Freigebung eines ungesetzlich verhafteten Radikalen zu vollziehen, zog auf Befehl des Kommissärs das gestern nach Lugano entsendete Züricher Halbbataillon vor die Präfektur und schickte sich an, dieselbe mit Gewalt zu besetzen. Hierauf erfolgte die verlangte Freilassung. — Die Freilassung des ungesetzlich verhafteten Radikalen konnte erst erfolgen, nachdem die Gefängnißthür durch Pioniere des Züricher Infanteriebataillons gesprengt war.

Haag, 11. März. Offiziell wird gemeldet: Der König hat am letzten Tage weniger Zeit im Bette zugebracht; sein Zustand ist trotzdem unverändert.

Paris, 11. März. Der Ministerrath hat Vormittags beschlossen, dem Antrage des Generalstaatsanwalts entsprechend in der heutigen Sitzung der Kammern die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Senators Naquet und der Deputirten Laguerre, Turquet und Laisant zu verlangen. Die Anklage gründet sich auf die Thatsache, daß die Patriotenliga in eine geheime Gesellschaft umgebildet worden ist, indem außer den öffentlichen Statuten noch geheime Bestimmungen existirten, nach welchen die Liga mittels einer bestimmten Anzahl von Depeschen, welche bei den Telegraphenstationen niedergelegt waren, ihre Mitglieder mobil machen konnte, um den Maßregeln der Behörden entgegenzuarbeiten. Der zweite Beweggrund zu der Anklage ist, daß das Manifest der Liga anläßlich der Atschinoff-Affäre an Ignatiew, Tschernajew und den Bürgermeister von Moskau gerichtet war, die sich sämmtlich im Dienst einer auswärtigen Macht befinden. — Dem Journal „Paris" zufolge wäre die Zahl derjenigen Personen, gegen welche infolge der Untersuchung gegen die Patriotenliga gerichtlich vorgegangen werden soll, sehr beträchtlich.

London, 10. März. Für die englische Regierung unliebsame Vorgänge werden aus Indien berichtet. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Kalkutta den 10. d. gemeldet wird, sind dort Briefe von Lachmandas, dem ehemaligen Premierminister von Kaschmir aufgefunden worden, welche langdauernde verrätherische Umtriebe des Maharajah's gegen die indische Regierung nachweisen; unter anderm habe derselbe die Vergiftung des englischen Residenten geplant. In Folge der Enthüllungen hat sich der Maharajah erboten abzudanken. — Zu den Feindseligkeiten gegen die Fremden in China meldet der Londoner „Standard" aus Shanghai vom Sonntag, Li-hung-chang habe die Soldaten, welche die Fremdenkolonie in Chefoo mit einem Angriff bedrohten, zurückgezogen; die Gefahr sei vorläufig abgewendet.

---

er vermochte es, mir selbst noch vor wenigen Tagen in seinem Briefe Nachsicht, Verzeihung für Dich anzuempfehlen! . . . Ah, Verzeihung, Verzeihung! So spricht er und wie hart habe ich geurtheilt! Wie darf ich dem widerstreben, was sein edles Herz befiehlt! Verzeihe mir und vergiß, was ich gesagt, vergiß es! . . ."

Madame Petithomme trat ein und unterbrach die schmerzliche Szene. Susanne eilte auf die kleine Frau zu und warf sich schluchzend in ihre Arme.

„Weine, weine Dich aus, armes Kind, es wird Dir gut thun," sagte Cesarine innig; „diese Thränen erleichtern Dir Dein armes, gedrücktes Herz, ich habe sie lange gewünscht."

Dann wandte sie sich zu Bussine. „Sie haben im Leben wenig Gutes gethan, Herr Georges," bemerkte sie bissig: „heut aber gelang es Ihnen, Ihrer Tochter zu Thränen zu verhelfen, das ist schon Etwas. Es muß eben mit Allem einmal der Anfang gemacht werden, — vielleicht ist der Anfang des Guten bei Ihnen dieses Weinen, das Sie den armen thränenlosen Augen Ihrer Tochter ermöglicht. Lassen Sie mich jetzt mit ihr allein; bitte, seien Sie so gut."

Er gehorchte schweigend, ohne ein Wort der Entgegnung zu wagen, ohne es zu vermögen, auch nur seinen Blick auf die beiden Frauen zu richten. Mechanisch stieg er die Treppe hinab und schritt über den kleinen Hof nach seinem Atelier. Dort angekommen, warf er sich auf einen Stuhl, den Oberkörper zurückgelehnt, beide Fäuste krampfhaft gegen die Brust gepreßt, das Auge stier vor sich hingerichtet, in langem, ödem, trostlosem Schweigen verharrend.

Gegen Abend öffnete sich die Thür und Fatmah, zur Stunde der gewohnten Sitzung trat ein.

Er hörte sie nicht, er schien ihre Anwesenheit nicht zu sehen. Sie bemerkte es und, auf ihn zutretend, legte sie die Hand auf seine Schulter.

„Du leidest?" fragte sie ruhig, tonlos, wie sie stets zu ihm sprach:

„Ich leide, ja," antwortete er.

„Weshalb? Um meinetwillen?"

„Nein. Um meiner Tochter, um Susanne's willen."

„Das ist etwas Anderes. Sprich mir von ihr, theile mir Deine Leiden mit, es wird Dir wohlthun!"

„Ja, Du hast Recht, vielleicht thut es mir wohl."

Er sprang von seinem Sitz empor, und, dicht vor sie hintretend, begann er zu sprechen; dann stürmisch im Zimmer auf und ab schreitend, fuhr er sein Leben zu schildern fort. Er sagte ihr, wie er sein Vermögen vergeudet, sein Familienglück ruinirt durch seine Leidenschaft für das Spiel, er schilderte ihr die Nacht des Todes seiner Frau, bekannte ihr den Eid, den er geleistet und schnöde gebrochen, erzählte ihr von jenen drei Jahren in Afrika, wohin er geflüchtet, um seiner Verderben bringenden Leidenschaft für das Spiel zu entgehen . . wie er zurückgekehrt, in dem Glauben, daß er geheilt sei . . . dann wie er sie, Fatmah, gesehen und von wilder Gluth für sie entbrannt war . . wie er um ihretwillen von Neuem zu spielen begonnen, von Neuem sich in die Raserei seines früheren Lebens gestürzt . . . nnd wie seine Tochter, seine einzige, geliebte Tochter ihn von sich gewiesen, den Stab über ihn gebrochen.

„Deine Tochter!" sagte Fatmah langsam, nachdenklich, ihr großes, dunkles Auge fest auf ihn gerichtet. „Ich vergaß Deine Tochter bei dem, was ich gethan. Höre mir zu; auch ich will sprechen, will Dir mein Herz öffnen, um Deiner Tochter willen. Ich liebe Murad, wie ich ihn immer geliebt. Ich gehorche ihm als seine Sklavin, wie ich ihm immer gehorcht. Als ich Dich in Liebe zu mir verstrickte, Hoffnungen in Dir erweckte, mit denen ich Dich hinterging, that ich, was er mir befohlen."

„Wie — Allmächtiger — es wäre die Absicht Murads gewesen? Weshalb? Was bezweckte er . . . ?"

„Suche, forsche, sinne nach, und Du wirst es finden. Ich habe gesucht und mir ist es nicht entgangen. Aber Deine Tochter — an Deine Tochter habe ich nicht gedacht. Ich denke jetzt an sie, indem ich Dir um ihretwillen verrathe, was ich Dir gesagt, und ich denke an sie, seitdem ich erkannt, daß Murad's Gedanken bei ihr weilen . . . . daß er sie liebt!"

„Wie, Du weißt es?"

„Und Du, sehe ich, weißt es also gleichfalls?"

„Seit kaum einer Stunde. Sie hat mir mitgetheilt, daß er gewagt, ihr seine Liebe aufzudrängen.

„Ah, er hat es bereits gethan? Es ist gut, es ist gut. Ich werde es nicht vergessen. Lebe wohl."

Sie verschwand, wie sie gekommen: lautlos, ruhig, ernst; nur in ihren dunklen Augen glühte es unheimlich.

Georges folgte ihr selbst nicht mit den Blicken; ruhig ließ er sie fort, schien ihr Scheiden nicht einmal zu bemerken. Stumm sank er auf seinen Sitz zurück, fast in seiner vorigen Haltung, die Arme auf der Brust verschränkt, bewegungslos vor sich hinstarrend. Er dachte an Susanne, an das, was sie gesprochen, an ihre Worte, die sich mit Flammenschrift tief in sein Herz gegraben, an sein vergangenes, sein jetziges Leben . . . es war ihm, als falle es wie Schuppen von seinen Augen, als werde Alles anders in ihm und um ihn her, als löse sich ein Bann von ihm, der ihn gelähmt, in Nacht gehalten, vernichtet. Stunde auf Stunde verrann und er saß noch immer in derselben Haltung, noch immer in tiefes Sinnen verloren, düster vor sich hinstarrend.

Fünftes Kapitel.

Das große Fest Murad-Bey's strahlte in vollstem Glanze; es war zwei Uhr Nachts; die Geladenen waren versammelt, die endlose Schaar der Gäste durchwogte die mit vollendetster pariser Eleganz und verschwenderischer Pracht ausgestatteten Räumen des Hotels, die Arcaden, die dasselbe umsäumten, den in einen tropischen Blumenhain von feenhafter Schönheit umgewandelten Garten und daranstoßenden Park.

Diese beiden letzteren bildeten den Gipfelpunkt der wahrhaft imposanten dekorativen Gestaltung des Festes. Garten und Park, die sich, wie schon früher bemerkt, mit ihrem Endpunkt an die Avenue de l'Elysee erstreckten, bildeten heut ein strahlendes Blumenfeld exotischer Gewächse, einen Hain von Palmen, Bananen, Orangenbäumen, selbst die Zweige und Stämme der dauernd dort befindlichen Bäume, welche daran erinnert hätten, daß man in Europa und nicht unter den Tropen weilte, waren durch Lianen zierlich umhüllt oder durch künstlich an ihnen befestigte Blüthen und Früchte exotischer Gattung unkenntlich gemacht. Ein unsichtbares Orchester ließ die Töne der herrlichsten Opernmusik über das Ganze dahinschweben und elektrisches Licht goß seine strahlende, blendende, silberne Helle darüber aus.

Fatmah fehlte unter den Gästen, es war ihr ausdrücklicher Wunsch gewesen, dem Feste fern zu bleiben. „Ich mag Dich nicht unter all den kostbar geschmückten Frauen sehen, mit denen Du schön thun wirst," hatte sie finster zu Murad gesagt. „Einst, dort fern in unserer Heimath, im Serail, litt ich nicht darunter: ich fühlte, wie ein orientalisches Weib fühlt, und wußte, daß Deine Liebe mich Allen vorzog. Hier ist es nicht so und hier habe ich anders fühlen gelernt. Hier gehört der Mann nur einem Weibe an und so will ich Dein Weib sein. Ich will Dich allein besitzen . . . . ich ertrage es nicht, noch Andere neben Dir zu sehen, die Du schön findest." Murad hatte ihrem Wunsche gewillfahrt und spöttisch die Achseln gezuckt. Was fragte er nach ihrer gekränkten Liebe, nach ihrer Eifersucht. War sie doch seine Sklavin und mußte gehorchen . . . . es war vielleicht Zeit, sie endlich heimzuschicken: sie begann lästig zu werden. Man mußte die Sache nächstens einmal ernstlich in Betracht ziehen. Aber nicht heut . . . heut war ja das mit größter Spannung erwartete Fest und nahm die ganze Eitelkeit, die ganze Aufmerksamkeit des berühmten, reichen Murad in Anspruch. War indeß auch sein Triumph in dem Glanze dieses Festes ein vollendeter, der Stern seines Ruhmes im Zenith, die versammelte Assemblee vor Bewunderung hingerissen, so schien Murad dennoch im Innersten nicht zufrieden. Er zeigte sich jeweilig ungeduldig, zerstreut, sein Blick haftete oft anhaltend auf der Thür, durch welche die neu anlangenden Gäste eintraten, als harre er Jemandes, der zu seinem Unmuth noch immer nicht erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 11. März. Der hiesige Männer-Turnverein hebt sich jetzt wieder. Am vergangenen Sonnabend wurden zehn neue Mitglieder aufgenommen, neue Statuten sind beschlossen; nach diesen können junge Leute beitreten, sofern sie 16 Jahre alt sind und den übrigen Bedingungen entsprechen. — Der Bienenzuchtverein für den Kreis Strasburg hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher Herr Mittendorf über die Ueberwinterung der Bienen referirte. — Die Geschwister Fräulein Margarethe und Hedwig Haukwitz aus Berlin haben das für gestern in Aussicht genommene Konzert auf den 17. d. Mts. verschoben.

Flatow, 10. März. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge traf Prinz Leopold von Preußen heute Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe ein, woselbst der Kriegerverein, die Feuerwehr, der Gesangverein und die Innungen Aufstellung genommen hatten. Als Vertreter des Kreises war für den Landrath, der als Abgeordneter in Berlin weilt, der Kreistags-Deputirte Forstmeister Borck anwesend. Selbstredend hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das aber vergebens nach dem erlauchten Gaste ausschaute. Derselbe ließ sich im Schlafwagen einige Herren, so den genannten Kreisvertreter, den Kreisschulinspektor und den Pfarrer vorstellen, unterhielt sich während des kurzen Aufenthaltes freundlich mit ihnen und bemerkte, daß er im Laufe des Sommers Flatow zu besuchen gedenke. — Zur Zeit verbüßt im hiesigen Gerichts-Gefängnisse ein Lehrer aus der Thorner Gegend ein Strafe von 6 Wochen. Derselbe hat nach dem Tode des Kaisers Wilhelm I. eine thörichte Aeußerung in Betreff der Stellung der Lehrer unter der Regierung des Verstorbenen gethan. Auf erhobene Beschwerde wurde er wegen Majestätsbeleidigung angeklagt; von dieser Anklage wurde er zwar freigesprochen, weil eine verstorbene Majestät nicht mehr beleidigt werden könne, aber wegen groben Unfugs wurde er verurtheilt. Zugleich ist er auch im Disziplinarwege seines Amtes entsetzt worden.

Dirschau, 11. März. Zwischen den Gaskonsumenten und dem Besitzer der hiesigen Gasanstalt, Stadtverordnetenvorsteher Monath, ist ein Streit über die Höhe des Gaspreises, welches hier mit 23 Pf. der Kubikmeter berechnet wird, ausgebrochen. Auf Anregung des Besitzers der hiesigen Zeitung, Herrn Hopp, fand eine Versammlung der Gaskonsumenten statt, in der beschlossen wurde, Herrn Monath zu ersuchen, das Gas zu Leuchtzwecken für 18 Pf. den Kubikmeter, das Gas zu technischen Zwecken (Motorenbetrieb 2c.) für 15 Pf. zu liefern. Gleichzeitig sollen die städtischen Behörden gebeten werden, im Interesse der Bürgerschaft den Kontrakt mit Herrn Monath nicht mehr unter den alten Bedingungen zu erneuern. Sollte die Bewegung keinen Erfolg haben, so wollen die Betheiligten zur Petroleumbeleuchtung übergehen und die baldige Errichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage erstreben.

Danzig, 11. März. Die Stadt ist festlich geschmückt zum Empfange des Prinzen Leopold, der als Vertreter des Kaisers hier eingetroffen ist, um dem 5. Regiment aus Anlaß dessen 200jähriger Jubelfeier die Allerhöchst verliehenen Fahnenbänder zu übergeben. Dem Jubelregiment überreichten Mittags der Oberbürgermeister v. Winter und die Stadtverordneten im Regimentskasino eine prachtvolle Adresse und 5000 Mark Stiftungsgeld zu Regimentszwecken. Das Reserve-Offizierkorps überreichte eine Adresse und einen kostbaren Pokal, General von Zingler Namens der ehemaligen Kameraden des Regiments das Oelporträt des Begründers des Regiments, König Friedrich I., wofür der Regiments-Kommandeur Oberst Boie in herzlichen Worten dankte. — Bei seiner Ankunft wurde Prinz Leopold, in dessen Gefolge sich auch der Kriegsminister befand, vom kommandirenden General v. Kleist und den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen. Bei der Ankunft wurden Ehrensalven von der Bastion Gertrud gelöst. Der Prinz fuhr, überall jubelnd begrüßt, durch die prächtig geschmückten Straßen nach dem Oberpräsidium, wo er das Absteigequartier nimmt. Vormittag fand die feierliche Uebergabe der Säkularbänder an das Regiment statt. Der Kaiser entbot in einer Kabinetsordre dem Regiment seinen königlichen Gruß, gedenkt der Ruhmesthaten des Regiments vom großen Kurfürsten an, der nie wankenden Treue in schweren Tagen, der heldenmüthigen Vertheidigung Danzigs. Ueber 200 Offiziere und 10 000 Mann des Regiments hätten bis jetzt in Treue ihr Blut vergossen für König und Vaterland; darum sage er nochmals seinen Dank. Offizieren und Mannschaften sind Orden verliehen. Nach der Feierlichkeit wurde die ganze Garnison alarmirt und nahm Prinz Leopold über dieselbe die Parade ab. Im Landeshause empfing der Prinz die Mitglieder des Provinziallandtages und den Vorstand des Westpreußischen Fischerei-Vereins. Bei dem Festdiner toastete der Kommandeur des Jubelregiments auf den Kaiser, der Prinz auf das Regiment. Um 8 Uhr Abends trat der Prinz die Rückfahrt an; in allen Straßen, die der Prinz passirte, bildeten Gewerke und Vereine Spalier. — Für das Regiment finden hier und in Weichselmünde, wo ein Bataillon desselben garnisonirt, Festlichkeiten statt.

Zoppot, 11. März. Nach längerem Leiden starb Freitag Nachmittag 5 Uhr an einem Herzübel der Dr. med. Zaczek. Seine ärztliche Thätigkeit und der Ruf, welchen er sich als tüchtiger, gewissenhafter und erfahrener Arzt erworben, hatten ihn in den weitesten Kreisen bekannt gemacht, während ihm sein stets menschenfreundliches Wesen bei Hoch und Niedrig Sympathien erworben hatte. Als Mitglied der Bade-Direktion und Gemeinde-Vertretung war er seit mehreren Jahren thätig und wirkte auch hier rastlos. So ist der Verlust, den unser Ort durch seinen Tod erlitten, ein großer und allgemein empfundener.

Marienburg, 11. März. Die Marienburger Privat-Bank D. Martens gewährt für 1888 ihren Aktionären eine Dividende von 8 pCt.

Posen, 11. März. Der polnische landwirthschaftliche Zentralverein begann heute Vormittags 10 Uhr, nachdem eine Messe in der Pfarrkirche vorangegangen war, im Bazarsaale seine Generalversammlung. Anwesend waren ca. 100 Mitglieder; Herr v. Slaski war als Delegirter der polnischen Landwirthe Westpreußens erschienen. Nachdem der Vorsitzende des Zentralvereins, Dr. v. Szuldrzynski, die Versammlung eröffnet hatte, wurde Herr v. Rogalinski-Krolikowo zum Vorsitzenden derselben gewählt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die erste Plenarsitzung Mittags 12 Uhr geschlossen; Nachmittags traten die einzelnen Abtheilungen zu ihren Berathungen zusammen; morgen findet die zweite und letzte Plenarsitzung statt. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 11. März.

— [Personalien.] Der Telegraphensekretär Haberland ist von Insterburg nach Thorn versetzt.

— [Besitzveränderung.] Wie die „Pos. Ztg." erfährt, ist das Rittergut Neuhof, unweit Fordon, bisheriger Besitzer v. Kunowski, dieser Tage für den Preis von 330 000 Mk. an den Rittergutsbesitzer Fr. Witte-Niemczyk verkauft worden.

— [Kaufmännischer Verein.] Montag, den 18. d. Mts., Abends 8½ Uhr, findet im Schützenhause eine General-Versammlung statt. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes, Wahl der Rechnungsrevisoren.

—[Die Volksschullehrer] der Stadt Thorn haben den städt. Behörden eine Denkschrift überreicht, an deren Schluß folgende Punkte als einer Abänderung dringend bedürftig bezeichnet werden: 1) Das geringe Anfangsgehalt von 900 Mark. 2) Die Unzulänglichkeit des Einkommens auch auf den mittleren und höheren Gehaltsstufen sofern die Bedürfnisse einer Familie davon bestritten werden sollen. 3) Der Verlust der halben auswärtigen Dienstzeit. 4) Das Erreichen des Maximums in 30 Dienstjahren infolge fünfjährigen Verweilens auf den höchsten Gehaltsstufen und werden dann die Wünsche ausgesprochen, daß 1) das Mindestgehalt für definitiv angestellte Lehrer auf 1200 Mark erhöht, 2) eine Skala mit nur dreijährigen Zulagen von je 150 Mark und zwar mit Anrechnung der vollen auswärtigen Dienstzeit eingeführt, 3) das Höchstgehalt angemessen gesteigert werde.

— [Das Stiftungsfest der Thorner Liedertafel] wird nicht am 23. d. Mts., sondern erst am 30. d. Mts. stattfinden.

— [Norddeutsche Sänger.] Die gestrige Soiree war wiederum sehr zahlreich besucht, das Programm ein ganz neues, aber ebenso humoristisch und ebenso vortrefflich durchgeführt, wie das vorgestrige. Nach jeder Piece ernteten die Sänger rauschenden Beifall, stürmisch wurden Zulagen verlangt und gerne und unermüdlich wurden sie gegeben. Heute Abschiedssoiree bei nochmaligem neuen Programm.

— [Volksgarten-Theater.] Die Hamb. plattdeutschen Schauspieler erfreuten sich gestern eines gut besetzten Hauses. Die Vorstellung fand allgemeinen Beifall, allen Darstellern wurde Anerkennung zu Theil.

— [Unser Herr Musikrezensent] hat am Schlusse seiner Besprechung des Konzerts von Hermine Spieß des Umstandes tadelnd Erwähnung gethan, daß während des Konzerts in den unteren Räumen geturnt wurde. Mit Bezug hierauf erhalten wir von dem Vorstande des Turnvereins folgende Zuschrift, deren Beachtung im eigenen Interesse wir den Herren Konzertunternehmern empfehlen. „Im Anschluß an das Referat über das Spieß-Konzert wird die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich sei, daß an Konzert-Abenden, um Störungen zu vermeiden, die Turnübungen im Turnsaale ausfallen. Wir erlauben uns hierauf zu bemerken, daß der Turnverein seit Jahren Dienstag und Freitag Abend von ½9—10 Uhr Turnübungen abhält und dürfte dies auch jedem Konzertunternehmer, welcher die Aula der Bürgerschule zur Abhaltung von Konzerten benutzt, bekannt sein. Der Turnverein ist aber stets gern bereit, wenn aus bestimmten Gründen Konzerte am Dienstag oder Freitag stattfinden müssen, seine Turnabende zu verlegen. Voraussetzung ist jedoch, daß der betreffende Unternehmer ein derartiges Ersuchen mindestens 2—3 Tage vorher an uns richtet, damit wir Zeit haben, unsere Mitglieder von der Verlegung des Turnabends zu benachrichtigen, und daß er außerdem die Kosten für etwaige Annoncen 2c. trägt.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurde zunächst in der Berufungssache des Schiffsführers Wilhelm Kuley verhandelt. K. hatte im Monat August 1888 aus Rußland ungefähr 73 Kilogramm Schweinespeck eingeschmuggelt und war dafür vom hiesigen Schöffengericht zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Das Urtheil wurde heute dahin geändert, daß K. wegen Kontrebande mit einer Geldstrafe von 146 M. bezw. 18 Tagen Gefängniß belegt wurde. — Verworfen wurde die Berufung des Käthner Johann Sigmann aus Bolleszyn gegen das Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Lautenburg, welches ihn wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt hatte, und die Berufung des Kaufmann Adolf v. Baronowski-Alexandrowo (Rußland), eingelegt gegen das Urtheil des hiesigen Schöffengerichts, welches gegen ihn wegen Einschmuggelns von Kaviar aus Rußland auf 112 M. 40 Pf. Strafe erkannt hatte. In diesem Falle wurden die Kosten der Berufungssache der Staatskasse auferlegt. — Verhandelt wurde wider den Zigarrenarbeiter Adolf Klawitter, wegen Diebstahls mit Gefängniß vielfach und mit 2 Jahren Zuchthaus 1 mal vorbestraft. Klawitter war angeklagt, im Januar 1889 dem Herbergswirth August Bellack zu Thorn und einem bei demselben übernachtenden Handwerksburschen mittels Einbruchs Kleidungsstücke, Eßwaaren, Zigarren und Zigaretten sowie 90 Pf. Geld gestohlen zu haben. Er wurde des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle schuldig befunden und zu 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit polizeilicher Aufsicht verurtheilt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] war Zufuhr und Verkehr mäßig. Preise: Butter 0,90—1,00, Eier (Mandel) 0,50—0,55, Kartoffeln (weiße) 2,00, (blaue) 2,40, Heu 3,00, Stroh 2,25 der Zentner, Hühner 2,60—3,00, Tauben 0,70 das Paar, Puten 4,00, Puthähne 6,00 das Stück. Fische waren nur wenig zum Verkauf gestellt, Preise unverändert.

— [Gefunden] ein Granatenarmband vor ungefähr 14 Tagen auf der Bromberger Vorstadt, ein kleiner Schlüssel auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 16 Personen, darunter 2 Bettler. — Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger Maurergeselle verhaftet, weil er im Verdacht mehrerer Marktdiebstähle steht; unter dem gleichen Verdacht ist jetzt auch seine Frau in Haft genommen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,28 Mtr.

Kleine Chronik.

* Gräfin Lydia zu Dohna-Finkenstein †. Aus Charlottenbrunn in Schlesien wird unterm 7. cr. berichtet: Die seit einigen Jahren hier wohnende Gräfin Lydia zu Dohna-Finkenstein hatte vor einigen Tagen das Unglück ein auf dem Tische stehendes Licht umzuwerfen, wodurch Bücher und Wäschestücke in Brand geriethen. Da die betagte kränkliche Dame sich nicht zu helfen wußte und die Dienerschaft nicht in der Nähe war, dauerte es geraume Zeit, bis die Hausbewohner auf den Zimmerbrand aufmerksam wurden. Als man endlich zu Hilfe kam, fand man die Gräfin erstickt am Boden liegen. Am Dienstag wurde die Leiche derselben nach der Familiengruft zu Silberhammer bei Danzig übergeführt.

Mainz. Aus dem Festungsgefängniß suchte heute ein dort untergebrachter Militärsträfling zu entfliehen. Da er auf den Anruf des Postens nicht stehen blieb, gab dieser Feuer und traf den Flüchtling. Der letztere ist anscheinend erheblich beschädigt.

Paris. Heute fanden zwei Unglücksfälle auf der Nordbahn statt. Gestern Abend stießen auf der Linie von Valenciennes nach Maubeuge zwei Züge zusammen. Der Zugführer wurde getödtet und ein Zugführer und fünf Reisende mehr oder weniger schwer verletzt. Heute früh bei der Abfahrt eines Zuges aus dem Pariser Nordbahnhof stieß derselbe mit einem andern Zuge zusammen. Acht Reisende wurden verwundet.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 11. März. Der Inhaber der Firma Weinstein u. Co., Carl Weinstein, bis vor kurzer Zeit Pächter der Borsigmühle, fallirt mit ca. 240 000 Mk. Passiven. In der Masse sollen 50—60 Proz. liegen. Das Falliment ist durch verfehlten Haussespekulation herbeigeführt. Die Zahlungseinstellung scheint für die Börse überraschend gekommen zu sein. Nach einer Version soll die erwähnte Höhe der Verbindlichkeiten mit 250 000 Mk. sich auf den hiesigen Platz allein beziehen, außerdem soll Amsterdam erheblicher betheiligt sein.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Eichenau. Verkauf von Kiefern-Rundholz, Kiefern-Kloben und -Knüppelholz am 15. März von 9 Uhr Vorm. ab, im Reutlingschen Gasthause in Groß-Neudorf.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. März

Fonds: fest.			11. März
Russische Banknoten		217 25	216,00
Warschau 8 Tage		216,75	215,65
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,90	103,90
Pr. 4% Consols		108,80	108,80
Polnische Pfandbriefe 5%		64 20	64,00
do. Liquid. Pfandbriefe		57,90	57,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,60	101,70
Oesterr. Banknoten		168 30	168,25
Diskonto-Comm.-Antheile		240,30	239,25
Weizen: gelb	April-Mai	186,70	187,00
	September-Oktober	186,00	186,00
	Loco in New-York	95¼ c	98$^{1}/_{10}$ c
Roggen:	loco	150,00	150,00
	April-Mai	149,70	149,75
	Juni-Juli	150,20	150,20
	September-Oktober	151,00	151,00
Rüböl:	April-Mai	56,90	56,80
	September-Oktober	51,20	51,00
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,59	52,40
	do. mit 70 M. do.	33,00	32,90
	April-Mai 70er	31,80	31,70
	Aug.-Sep. 70er	34,00	33 90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,75	„	—,—	„
März	—,—	„	53,25	„	—,—	„
„	—,—	„	33,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 11. März.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 123/4 Pfd. 172 M., hellbunt 124/5 Pfd. 180 M., weiß 127 Pfd. 184 M., Sommer- 122/3 Pfd. u. 125 Pfd. 168 M., polnischer Transit, gutbunt 123 Pfd. 133 M., hellbunt 127 Pfd. 145 M., weiß 125/6 Pfd. 148 M., hochbunt 130/1 Pfd. 141 M., russischer Transit hellbunt 123/4 Pfd. 137 M., weiß 123 Pfd. 140 M., roth 123 Pfd. 127 M., Ghirka 127 Pfd. 127 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 121 Pfd. 144 M., polnischer Transit 120/1 Pfd. 90 M., russischer Transit 129/30 Pfd. 93 M., 127/8 Pfd. 91 M., 117 Pfd. 85 M.

Gerste große 104 Pfd. 110 M., russische 100/11 Pfd 80—107 M., Futter- 79 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 105 M.

Hafer inländ. 127 M.

Kleie per 50 Kilogramm zum Seeexport Weizen- 3,60—3,92½ M.

Rohzucker still, Rendem. 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 14,55 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. März 1889.

Wetter: Thauwetter.

Weizen flau, bunt 125 Pfd. 162 M., hell 127/8 Pfd. 167/8 M., hell 130 Pfd. 170 M.

Roggen flau, namentlich geringere Waare, 118 Pfd. 128/9 M., 120 Pfd. 131 M., 122/3 Pfd. 134 M.

Gerste Futterw. 100—105 M., Brauw. 115—124 M.

Erbsen Futterw. 115—118 M.

Hafer 122—128 M.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 11. März 1889.

Zum Verkauf 4646 Rinder, 12 188 Schweine, 2135 Kälber, 11 888 Hammel. — Rindergeschäft langsam. Aeltere große knochige Ochsen hinterlassen Ueberstand. Ia. 49—53, IIa. 42—47, IIIa. 35—38, IVa. 30 bis 34 Mk. — Schweinemarkt nur langsam und nicht geräumt. Ia. 54 M., IIa. 49—52, IIIa. 45—48 Mk. Bakonier (395 Stück), 53—60 M. — Kälberhandel flau und schleppend; Markt nicht ganz geräumt. Ia. 42—54, IIa. 30—40 Pfg. — In Hammeln Geschäft gedrückter. Ca. 500 Stück unverkauft. Ia. 45—50, beste Lämmer bis 52, IIa. 38—44 Pfg.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
11.	2 hp.	753.1	+ 2.3	E	1	10	
	9 hp.	751.7	+ 2 0	E	1	10	
12.	7 ha.	751.2	+ 1.3	SW	1	7	

Wasserstand am 12. März, Nachm. 1 Uhr: 1,28 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sansibar, 11. März Nachm. Die Auslösung der bei Pugu in Gefangenschaft gerathenen Missionare hat soeben stattgefunden.

Heute früh entschlief sanft unser innigst geliebter Vater, Großvater, Bruder und Onkel der Kaufmann

Marcus Levin

im noch nicht vollendeten 92. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. März cr., vom Trauerhause Alte-Culmer Vorstadt Nr. 135 aus statt.

Die Stelle des **Buchhalters** in unserer Gasanstalt ist vom **1. April** eventl. **1. Mai** oder **1. Juni d. J.** zu besetzen.

Die Stelle bringt 1500 Mk. jährlich und ist nicht pensionsberechtigt. Die Anstellung erfolgt unter der Berechtigung gegenseitiger vierteljährlicher Kündigung.

Bewerber, die mit dem Kassenwesen vertraut und flotte und sichere Rechner sind, wollen ihre Bewerbung bis zum **20. d. M.** an uns einreichen.

Thorn, den 9. März 1889.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kurzwaarenhändlers **John Hoffmann** zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 23. März 1889,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4 bestimmt.

Thorn, den 6. März 1889.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Cohn** zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 23. März 1889,

Mittags 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4 bestimmt.

Thorn, den 7. März 1889.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Standesamt Thorn.

Vom 3.—9. März 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Kurt John Matthäus, S. des Buchhalters John Hoffmann. 2. Fritz, S. des Feldwebels Fritz Hömke. 3. Kasimir Stanislaus, S. des Schneiders Anton Wisniewski. 4. Paul Georg, S. des Tischlers Karl Lange. 5. Max Friedrich Julius, S. des Sergeanten Klaus Mundt. 6. Klara, T. des Arbeiters August Semrau. 7. Klara Dorothea, T. des Arbeiters Gustav Erdmann. 8. Salomea, T. des Barbiers Simon Duczkowski. 9. Marie, T. des Arbeiters Karl Schiemann. 10. Theophil Friedrich, S. des Schuhmachers Johann Kaminski. 11. Erna Hedwig Käthe, T. des Lehrers Friedrich Reschke. 12. Käthe Augusta Adelheid, T. des Kaufmanns Hugo Hesse. 13. Siegfried Aloysius, S. des Arbeiters Wilhelm Zander. 15. Alma Lydia, T. des Steinhauers August Löbert. 16. Hugo, S. des Arbeiters Johann Paschke.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Johann Kuszynski, 28 J. 6 M. 1 T. 2. Arbeiter Johann Czachowski, 29 J. 3. Fritz, S. des Feldwebels Fritz Hömke, 3 T. 4. Militäranwärter Wilhelm Krauledat, 40 J. 5 M. 20 T. 5. Angelika Victoria, T. des Arbeiters Michael Frohwerk, 18 T. 6. Salomea, T. des Barbiers Simon Duczkowski, 2 T. 7. Martha, unehel. T., 16 Tage. 8. Glasermeisterwittwe Regina Aron, geb. Zander, 39 J. 1 M. 8. T. 9. Bruno, S. des Gefangenen-Hilfsaufsehers Paul Wisniewski, 4 J. 11 M. 20 T. 10. Alexander, S. des Maurers Thomas Preyß, 7 M 8 T. 11. Unverehelichte Balbina Okuniewicz, 26 J. 4 M. 10 T. 12. Otto Wilhelm Gustav, S. des Arbeiters Gustav Kompf, 3 M. 21 T. 13. Thomas Marian, S. des Maurers Karl Hardt, 4 M. 20 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Eduard Patzer zu Schidlitz und Emilie Tonn zu Berent. 2. Hausdiener Ludwig August Mielke und Augustine Henriette Hellwig. 3. Hilfsbremser Wilhelm Klotz und Alwine Pauline Hintz, beide zu Mocker. 4. Schuhmachermeister Hermann August Karl Oldenburg zu Dargen und Alwine Friederike Wilhelmine Fennrich zu Zerrehne.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Franz Jankowski mit Aufwärterin Helene Schiemann. 2. Stellmacher Joachim Christian Zarnd zu Griewe mit Minna Bertha Auguste Beil zu Thorn. 3. Tischler Karl Wilhelm Zehle mit Anna Elisabeth Priebe.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hier

Seglerstraße 140, vormals J. Wistrach,

ein feines Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute Waare bei soliden Preisen zu verabfolgen. Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungvoll

J. Kelbasinski, Fleischermstr.



Wer rationell, billig, wirksam **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Zu 6 Mark 60 Pf. versenden franco $3^1/_4$ Meter marineblau Cheviot zu einem vollkommenen Anzug, geeignet für jede Jahreszeit.

Zu 4 Mark versenden franco 2 Meter marineblau Cheviot zu einem Herbst-Paletot.

Zu 8 Mark 75 Pf. versenden franco $2^1/_2$ Meter Winter-Doppelstoff in allen Farben mit angewebtem Futter zu einem Herren- oder Damen-Paletot.

Zu 16 Mark 50 Pf. versenden franco Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Ferner empfehle alle Gattungen **wasserdichte Tuche, Buxkin, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche** zu den billigsten Preisen.

Muster franco. Waarenversandt franco.

Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Auktion.

Freitag, d. 15. d. M., von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auktionslokal Bäckerstr. 212, I: **1 Sopha, verschiedene Sophaüberzüge, 1 Regulator, 1 birk. Bettgestell, 1 Nähtisch, 1 fast neuen eis. Kochheerd, Damenmäntel, Kindermäntel, Röcke, Hosen, Ueberzieher, Chemisets, Unterhosen, Strümpfe, Oberhemden, Cigarren** 2c. **versteigern.**

W. Wilckens, Auktionator.

Särge

in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.



Stroh-Hüte

zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen.

Schön & Elzanowska.

Hüte zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen Die **neuesten Formen** liegen zur gefälligen Ansicht. **Jul. Gembicki,** Breitestr. 83.

Weisse und chocoladenfarbige Oefen in größter Auswahl offerirt billigst **Salo Bry.**

Kartoffel.

Mehrere Tausend Centner Speisekartoffel werden zu kaufen gesucht. Proben mit Preisangabe erbeten.

Louis Less in Thorn, Bromb. Vorst. II.

Rothklee,

unter Garantie für rein inländische Saat, seidefrei und höchster Keimfähigkeit, sowie **Weißklee, Schwedischklee, Gelbklee, Wundklee, Thymothee, Reygras, Seradella** 2c. **offeriren billigst**

Emil Dahmer & Co.
Schönsee W./Pr.



Ein hochtragende **Kuh u. Stärke** stehen zum **Verkauf** bei Bahnhof **Schönsee. G. Linde.**

Brockhaus
Conversations-Lexikon
(neueste Ausgabe) ist billig zu **verkaufen** in der Expedition der Ostdeutschen Zeitung.

Umzugshalber ein **mahag. Bücherspind, Wanduhr** (cuivre-poli), **Küchentöpfe billig zu verkaufen Heiligegeiststraße 200, II.**

Einen Flügel, gut erhalten und mit schönem Ton, **verkauft billigst Doris Hirschfeld,** Neustädtische Marktecke, 1 Treppe.

Umzugshalber eine 3armige **Gaskrone** und **1 Partie Kisten** bei **O. Lange,** Neust. Markt **zum Verkauf.**

Eine sehr gut erhaltene, vorzüglich arbeitende **Nähmaschine, verkauft** mit Garantie für **28 Mk. J. F. Schwebs,** Bäckerstr. 166.

Ein großer Laden,

frequent belegen, nebst angr. Wohn. p. 1. April cr. **bill. z. verm.** Z. erfr. i. d. Exp.

---

30 Mark

demjenigen, der mir eine **nachweislich rentable Restauration, Gastwirthschaft** oder **Kantine zu pachten verhilft.**

Gefl. Offerten **sub X. Y. 30,** spätestens bis zum **22. März,** an die Exped. dieses Blattes

Israelit. Töchter-Pensionat.

Institut 1. Ranges. Aufnahme jeder Zeit. Frau Direkt. Therese Gronau, Berlin, 11 Hintersinstr. am Königsplatz.

Preuß. Lotterie.

1. Klasse 2. u. 3. April. Antheile: $^1/_8$ 7 Mk., $^1/_{16}$ $3^1/_2$ Mk., $^1/_{32}$ 1,75 Mk., $^1/_{64}$ 1 Mk., versendet **H. Goldberg,** Bank- und Lotterie-Geschäft Dragonerstr. 21, Berlin.

Schmerzlose Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer - Straße.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.



Für mein Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft suche ich

1 Commis und 1 Lehrling.

Wilhelm Luckwald
Nachfolger,
Bromberg.

Per 1. April oder per 1. Mai wird ein gebildetes Fräulein für die Nachmittagsstunden als Gesellschafterin gesucht. Offerten unter Chiffre **J. D.** postlagernd.

Eine Verkäuferin, welche mit der Kurz- und Weißwaarenbranche vertraut ist, sowie **geübte Putzarbeiterin,** auch junge **Damen,** welche **Putz erlernen** wollen, finden per sofort Engagement. **Julius Gembicki,** Breitestraße 83.

Eine nachweislich fast neue **Singer-Nähmaschine** ist **wegen Verzug** billig **zu verkaufen** Bachestraße 16, 1.

Grundstück

zu verkaufen **Mellinstr. 30 a.**

Der Laden nebst Wohnung,
Altstädter Markt Nr. 156,
bisher von Herrn **H. Hoenke** bewohnt, ist vom 1. October cr. ab **zu vermiethen.** Näheres bei **Benno Richter.**

Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, auf Wunsch auch **Pferdestall,** für 1 oder 2 Pferde, zum 1. April zu vermiethen Neust. Markt 257. Zu erfragen bei **Ploszinski,** Schmiedemstr. Fischerstr. 364.

Bäckerstr. 259, 4 große, helle Zimm., Entree und Zubeh., Bel-Etage, vom ersten April zu **verm.** Besichtigung von 9—1 und 5—8. Daselbst sind **Möbel** zu verkauf.

1 Wohng. v. 6 Z. u. Zbh., 3. Etage, auf Wunsch auch getheilt, ist Brückenstr. 19 zu verm. **Skowronski,** Brombergerstr. I.

1 Wohnung, mit auch **ohne** Garten, zu vermiethen Melinstr. 30a. **Weckeiser.**

Die von Herrn Staatsanwalt **Gliemann** innegehabte Wohnung ist versetzungshalber vom 1. April 1889 zu vermiethen.

J. Kurowski, Neust. Markt 138/9.

1 Familien-Wohnung zu vermiethen Gerechtestraße 118. **Kwiatkowski.**

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen.

E. R. Hirschberger.

Ein elegantes Vorderzimmer möblirt, von sogl. z. verm. Breitestr. 84, 11 Tr.

Fein möbl. Zim., m. a. oh. Burscheng., von sofort **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr.

Ein m. Zimm. z. verm. Heiligegeiststr. 176.

Möbl. Zimmer mit Kab. u. Burschengel. zu vermiethen **Bankstr. 469,** Parterre.

Frdl. möbl. Z. z. v. Katharinenstr. 189, 11.

Ein kl. m. Z. m. Pens. z. v. Gerstenstr. 134.

E. g. m. Z. z. verm. Baderstr. 77 III.

Wohnung zu vermiethen Strobandstr. 80.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 13. März,
Abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses

Vortrag

des Herrn Professor **Boethke.**
Thema:
Der zweite Theil von Göthe's Faust.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 14. März, 8 Uhr

Vortrag.

Der letzte amerikanische Bürgerkrieg, seine Ursachen und Folgen, (Herr Bankier **William Landeker**). Nichtmitglieder sowie Damen haben Zutritt.

Thorner Beamtenverein.

Sonnabend, d. 16. d. M.,
Abends $^1/_2$9 Uhr

Stiftungsfest

im Schützenhause

Thorner Fechtverein.

Jeden Mittwoch, wie bekannt:
Gemüthliches Zusammensein
bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Synag.-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 16 März,
Abends präcise $8^1/_2$ Uhr

CONCERT

für die passiven Mitglieder im Victoria-Saale.

Zum Vortrage kommt u. A.

Das Lied von der Glocke

von Fr. v. Schiller. Comp. von A. Romberg. **Billets** sind vorher bei **M. Joseph** gen. **Meyer** zu haben.

Liederkranz.

Von jetzt an wieder **jeden Mittwoch, Abends 9 Uhr Uebungsabend** im **Schützenhause.**

Pünktliches Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Volksgarten-Theater.

(Holder Egger.)

Mittwoch, den 13. März 1889.

Sechstes Gastspiel der Hamburger.
(Direction: Albert v. Gogh.)

Das Soldatenliebchen.

Posse in 3 Acten von Walther.
Zum Schluß:

Die Jule
oder
Ein Hamburger Don Juan.

Preise der Plätze: im Vorverkauf nur bei Herrn **Duszinski:** Loge u. 1. Parquet M. 1,50, Sperrsitz 1 M., Parterre 50 Pf.

An der Kasse: Loge u. 1. Parquet M. 1,75, Sperrsitz M. 1,25, Parterre 60 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Direktion.

Elfte

Marienburger Pferde-Lotterie.

Loose à 3 M., 11 Loose 30 M.

Porto und Liste 30 Pf. in sämmtlichen mit Plakat belegten Verkaufsstellen zu haben, sowie bei d. General-Agentur

Aug. Fuhse, Berlin W., Friedrich-Str. 79.

Agenten werden gesucht u. erh. Rabatt.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und grösste**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth,
Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 M. „
prima Halbdaunen 1,60 und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2,35 M.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel,** (d. i. Salicylcoilodinm) **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Thorn** bei Apotheker **Mentz.**

Laden-Repositorium,

(mit Schiebladen u. offenen Fächern),

Regal (großes)

für Speisewirthe und größere Wirthschaften, zu verkaufen **Breitestraße 49, 1 Tr.**

Kirchliche Nachricht.
Neustädt. evangel Kirche.

Heute den 13., Nachm. 5 Uhr, Passionswochenandacht: Herr Pfarrer Klebs.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.